RLB
KUNSTBRÜCKE

Thomas Feuerstein APOLOGIE DER SCHWEBE

APOLOGIE DER SCHWEBE

Thomas Feuerstein

APOLOGIE DER SCHWEBE

APOLOGIE DER SCHWEBE

Thomas Feuerstein

RLB
KUNSTBRÜCKE

VORWORT

Vor elf Jahren erhielt Thomas Feuerstein den Hauptpreis des RLB Kunstpreises. Seit damals ist diese Auszeichnung neben dem Preisgeld von 10.000 Euro mit einer Einzelausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum ein Jahr nach der Preisvergabe verbunden – eine Kooperation, die bis heute besteht und für die KünstlerInnen neben einer größeren Aufmerksamkeit auch wichtige Möglichkeiten der Vernetzung schafft.

Thomas Feuerstein zählt heute zu den Künstlern, die an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft agieren und mit großen Einzelausstellungen – etwa 2015 im Frankfurter Kunstverein, 2016 im Chronus Art Center in Schanghai oder aktuell im Berliner Haus am Lützowplatz – internationales Renommee erlangt haben. Prägend für sein Werk, das neben Installationen und Skulpturen auch Zeichnung, Malerei, Fotografie, Netzkunst und Hörspiele einschließt, sind die vielschichtigen Bezüge zu Naturwissenschaft, Technologie, Philosophie und Kulturgeschichte. Die Grenzen zwischen Natur und Kunst, Vergangenheit und Zukunft, Realität und Fiktion werden in seinen Arbeiten unscharf und rücken das Prozesshafte, die Verwandlung und Umdeutung in den Vordergrund. In diesem Sinne ist auch der Titel *Apologie der Schwebe* der Ausstellung in der RLB Kunstbrücke zu verstehen.

Wird das Werk von Thomas Feuerstein vorwiegend mit raumgreifenden Installationen verbunden, so konzentriert sich der 1968 in Innsbruck geborene Künstler in der Ausstellung der RLB Kunstbrücke erstmals ausschließlich auf Tafelbilder. Überarbeitete historische anatomische Stiche oder Bücher finden sich dabei ebenso wie Malerei und Grafiken in unterschiedlichen Techniken. Neben größeren Zeichnungen und Acrylbildern versammelt die Ausstellung über 60 Arbeiten in dichten, thematisch orientierten Werkblöcken, in die effektvoll große Plakatarbeiten integriert werden. Den Abschluss bildet eine über fünf Meter lange Plakatwand, die er eigens für die Ausstellung gestaltet hat, und die eine Verbindung zu seiner aktuellen Schau in Berlin herstellt.

Ich danke Thomas Feuerstein für die Erarbeitung und Umsetzung dieses Projekts, das durch die Art der Hängung in Verbindung mit den großen Wandarbeiten die RLB Kunstbrücke neu bespielt. Mein Dank gilt auch der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman in Innsbruck und Wien für ihre großzügigen Leihgaben sowie der Sammlung Monauni in Vaduz und der Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien. Der Kunsthistorikerin Dr. Lena Nievers danke ich für ihren aufschlussreichen Textbeitrag und unserer Leiterin der RLB Kunstbrücke, Mag. Silvia Höller, für die umsichtige Betreuung der Ausstellung und die Erstellung des Katalogs.

Dr. Johannes Ortner
Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

GEHIRNE SEHNEN SICH NACH SINN

Lena Nievers

PARLAMENT, 2009 | Glasobjekt, Myxomyceten, Sockel, Acrylhaube | 170 × 85 × 75 cm

In Thomas Feuersteins Werken verbinden sich assoziativ Fakt und Fiktion, Erforschtes und Erahntes. Die Kunst- und Kulturgeschichte bezieht er dabei ebenso ein wie historische und aktuelle naturwissenschaftliche Diskurse, philosophische Konzepte, Wirtschaftstheorie, mediale und technologische Entwicklungen, Glaubenssysteme oder Science-Fiction. Einzelne Motive und Gedanken kehren in unterschiedlichen Kontexten wieder, werden vertieft oder weitergesponnen. Kunstwerke, so Feuerstein, seien »wie Geschichten kleine Knoten, die uns untereinander und mit der Welt verweben und semantische Netze spannen«[1]. Zeichnungen, Druckgrafiken, Malereien, Texte, Hörstücke, Skulpturen und raumgreifende Installationen verbinden sich zu immer wieder neuen Erzählsträngen, jede Ausstellung bildet ein Narrativ.

Aus den verschiedenen erzählerischen Fäden entspinnt sich ein komplexes Weltmodell, das »weder in sich geschlossen noch übersichtlich strukturiert [ist] oder gar einer wissenschaftlichen Logik folg[t]«[2]. Im Gegenteil: Das Interesse des Künstlers gilt der Veränderlichkeit – und Brüchigkeit – von Erzählungen und erzählerischen Erklärungssystemen; er spielt mit dem menschlichen Drang, Wahrgenommenes in schlüssige Sinnzusammenhänge zu bringen: »Gehirne sehnen sich nach Sinn, Beliebigkeit versetzt sie in Unruhe und echtes Chaos sind sie außerstande zu verarbeiten. Sinnesdaten werden mit bestehenden Erfahrungen, Gewohnheiten und mentalen Befindlichkeiten abgeglichen und in ein der Lebensgeschichte entsprechendes Verhältnis gesetzt. Ein neurologischer Dämon zwingt uns, zufällige Eindrücke in eine vermeintliche Ordnung zu bringen, um zu einer kohärenten Geschichte des Selbst zu gelangen.«[3] Die Geschichten, die Thomas Feuersteins Werke erzählen, bieten eine scheinbare – und in ihrer vermeintlichen Einfachheit umso verlockendere – Logik, die sich dann aber in der Regel als nicht tragfähig erweist. Eine große Rolle spielt dabei die Anwendung mechanischer oder biologischer Systeme auf gesellschaftliche Fragestellungen. Die Grafik SOLITARY CELL (2008) beispielsweise zeigt eine sich teilende Zelle und darüber bzw. darunter die Worte »Solitary Cell« und, auf dem Kopf stehend, »Solidary Cell«: Der an sich vollkommen wertfreie biologische Vorgang der Zellteilung wird mit gesellschaftlichen Vorstellungen von Solidarität und Vereinzelung aufgeladen. Komplexer, aber vom Prinzip her ähnlich ist das in der Skulptur PARLAMENT (2009) angelegte Gedankenspiel: Das gläserne Objekt besteht aus einer zentralen Kammer, die über gewundene Röhren mit sechs einzelnen Rundkolben verbunden ist. In den Kolben befinden sich unterschiedliche Kulturstämme der Schleimpilzart *Physarum*. Schleimpilze unterscheiden sich von gewöhnlichen Pilzen und anderen biologischen Organismen dadurch, dass sie Plasmodien oder Riesenzellen bilden, die mehrere Quadratmeter Fläche einnehmen können. Die Schleimpilze in PARLAMENT mussten in der

SOLITARY CELL, 2008
C-Print auf Aluminium
40 × 29 cm

1 Thomas Feuerstein, »Narrative der Kunst«, www.myzel.net/Narration/feuerstein.html (abgerufen am 8.10.2017).
2 Sabine B. Vogel, »Raum für Mögliches«, in: Klaus Thoman (Hg.), *Thomas Feuerstein. Outcast of the Universe*, Wien 2006, S. 35–43, hier S. 35.
3 Thomas Feuerstein, wie Anm. 1.

aktiven Phase des Experiments die Röhren durchwandern, um zu einem Nährstoffdepot in der zentralen Kammer zu gelangen. Die Frage war, ob die Zellen dort miteinander verschmelzen oder separiert bleiben würden. Auch hier münzt Feuerstein einen biologischen Vorgang auf die menschliche Gesellschaft und Politik um – in eine Metapher für politische Abgrenzung oder Koalitionsbildung und damit ideologisch höchst aufgeladene parlamentarische Vorgänge.

Häufig arbeitet Thomas Feuerstein mit chemischen Substanzen und biologischen Materialien, die von vornherein kulturell oder historisch konnotiert sind und so den Assoziationsraum der Werke erweitern, wie etwa die einzellige Grünalge *Chlorella vulgaris*. Diese 1889 entdeckte Mikroalge dient in der naturwissenschaftlichen Forschung seit langem als Modellorganismus, anhand dessen unter anderem der Mechanismus der Fotosynthese entschlüsselt wurde. Vor allem aber machen ihre Inhaltsstoffe, ihr weltweites Vorkommen sowie die Tatsache, dass sie in großen Mengen kultiviert werden kann, diese Alge zu einem »Wunderstoff«, in den große, geradezu utopisch anmutende Hoffnungen für die Lösung gleich mehrerer Menschheitsprobleme gesetzt werden: Ihr hoher Proteingehalt soll den Welthunger stillen, die fotosynthetische Bindung von CO_2 das Klima retten, der von ihr produzierte molekulare Wasserstoff als Kraftstoff der Zukunft dienen.[4] In den als MANNA-MASCHINEN betitelten Installationen und verwandten Objekten, die zu dem Werktypus gehören, den Feuerstein als »prozessuale Skulpturen« bezeichnet, zirkulieren Algen durch ein System aus Glasröhren und Schläuchen, um sie gleichmäßig dem für die Fotosynthese benötigten Licht auszusetzen und die Zellen zum Wachsen zu bringen. Auf der Ebene der naturwissenschaftlichen Versuchsanordnung fungieren diese Hybride aus Laborgerät und Skulptur also als Fotoreaktoren. Die so gezüchteten Algen finden oft weitere Verwendung in anderen Werken: getrocknet als Pigment für Malereien, als Grundstoff für den Schleim der Ausstellung PSYCHOPROSA (Galerie im Taxispalais, Innsbruck, 2015) oder als Getränk (TONO BUNGAY, 2007).

Nimmt die Grafik GREEN BLOOD (2009) konkreten Bezug auf die durch das Röhrensystem fließenden Nährstoffe und deren biochemische Zusammensetzung, wird die MANNA-MASCHINE in PARADISE PLANET (2009) im übertragenen Sinne zum »cultural life support system« und »art for art's sake generator« – »Kunst-um-der-Kunst-willen-Generator«. Verweise auf Politik, den gesunden Menschenverstand und das Ökonomie-Kapitel aus Henry David Thoreaus Buch *Walden* (1854) führen von den Bedingungen künstlerischer Produktion hin zu allgemeineren gesellschaftstheoretischen Fragestellungen.

4 Vgl. z.B. Ute Bilow, »Tausendsassa Mikroalgen: Grüne Revolution aus dem Algentank?«, www.faz.net/aktuell/wissen/physik-mehr/multifunktionalitaet-von-mikroalgen-14411717.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0 (abgerufen am 11.10.2017); Hildegard Kaulen, »Macht blaues Licht Erdöl überflüssig?«, www.faz.net/aktuell/wissen/leben-gene/algen-koennten-kohlenwasserstoffe-herstellen-15194013.html (abgerufen am 18.10.2017).

▲ GREEN BLOOD, 2009
C-Print auf Aluminium
45 × 42 cm

▼ PARADISE PLANET, 2009
C-Print auf Aluminium
50 × 78 cm

Sich mit »den gewaltigen Perspektiven und Veränderungen, die von den Naturwissenschaften, insbesondere von ihren technischen Applikationen ausgehen, [auseinanderzusetzen] und ein Verhältnis als Künstler, Gestalter und kritisch Reflektierender zu finden«, ist, wie Hartmut Böhme bemerkt, ein zentrales Anliegen in Thomas Feuersteins künstlerischem Schaffen.[5] Vielleicht noch grundlegender ist jedoch die Auseinandersetzung mit dem Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft und der damit verbundenen Frage nach Selbst- und Fremdbestimmtheit innerhalb sozialer Strukturen. Wird in PARLAMENT der politische Akt der Koalitionsbildung mit der – so ist jedenfalls anzunehmen – nicht bewusst steuerbaren Bildung eines Zellverbundes bei Schleimpilzen gleichgesetzt, verknüpft GOVERNOR (2015, Abb. S. 55) die parlamentarische Demokratie mit einem mechanischen Vorgang: Die Kohlezeichnung zeigt den menschenleeren Plenarsaal des Wiener Parlaments, in dessen Mitte sich ein riesiger Fliehkraftregler, englisch »governor«, befindet.

Der 1788 von James Watt (1736–1819) vom Mühlen- in den Maschinenbau übertragene Fliehkraftregler steuert beispielsweise die Drehzahl einer Dampfmaschine, indem er mittels Zentrifugalkraft den Dampfdruck im Kolben konstant hält. Ohne diesen Regulierungsmechanismus würde sich die Maschine selbst zerstören. Indem er die Zuteilung von Dampfkraft im Kolben überwacht und ihn vor Überlastung schützt, ermöglicht der Fliehkraftregler eine Selbststeuerung der Maschine – möglicherweise die einfachste Stufe künstlicher Intelligenz.[6] Damit steht der »governor« in enger Verbindung mit dem in Feuersteins Werk ebenfalls sehr präsenten Motiv des Dämons. Beide sind nicht zuletzt aufgrund ihres mehrfachen Bedeutungswandels von der Antike bis heute für Thomas Feuersteins spezielle Form der künstlerischen Erzählung, die er »konzeptuelle Narration« nennt, geradezu prädestiniert: »Dämonen sind anthropologisch eng mit der Entwicklung des Menschen und seinen Weltbildern verwoben und spiegeln über die unterschiedlichen Bedeutungen und Verwendungszusammenhänge den Wandel kultureller Narrative.«[7] In der griechischen Antike waren Daimones Geistwesen, die als Vermittler zwischen den Göttern und den Menschen agierten; außerdem galten sie als Personifikationen der Schicksalsbestimmung eines Menschen. Erst im Christentum wurde die Vorstellung vom Dämon mit dem Bösen und Teuflischen verknüpft. Heute hat sich der Begriff im Sinne eines technologischen Animismus aus Religion und Magie in die Apparate und Netzwerke verlagert, von wo aus Dämonen automatisiert den technischen (und zunehmend auch den sozialen) Alltag steuern, kontrollieren und überwachen: So informiert beispielsweise über die fehlgeschlagene Zustellung von E-Mails ein nicht vom Benutzer gesteuertes, sondern sich bei Bedarf selbst aktivierendes Programm namens Mailer-Daemon. Auf seiner Website hat Thomas Feuerstein einen umfangreichen Thesaurus der

5 Hartmut Böhme, »Dämonen der Kunst. Hartmut Böhme und Thomas Feuerstein im Gespräch«, in: Alois Bernsteiner (Hg.), *Thomas Feuerstein. Futur II*, Ausst.-Kat. Kunstraum Bernsteiner, Wien 2014, S. 35–41, hier S. 35.
6 Vgl. Thomas Feuerstein, »Regler«, in: Daimon:Thesaurus, http://daimon.myzel.net/Regler (abgerufen am 18.10.2017).
7 Thomas Feuerstein, »Daimon«, in: Daimon:Thesaurus, http://daimon.myzel.net/Daimon#cite_ref-9 (abgerufen am 16.10.2017).

PSI+, 2015 | Kühlschränke, Pneumatik, Glaskolben, Rührwerk, Überwachungskamera, Monitor, Video

Daimonologie angelegt, der sich mit historischen und gegenwärtigen »dämonischen« Steuerungssystemen und den damit verbundenen theologischen und philosophischen Konzepten befasst.[8] In der Installation PSI+ (2015), einem laborartigen Raum mit Kühlschränken, deren Türen und Schubladen sich wie von Geisterhand öffnen und schließen, scheint ein Dämon oder Poltergeist zu spuken, der zwar nicht für das menschliche Auge, wohl aber für die Überwachungskamera sichtbar ist, die sein Bild einfängt und über einen im Raum befindlichen Monitor wiedergibt.

Sind Thomas Feuersteins Werke auf einer Ebene durchaus als Auseinandersetzung mit den aktuellen und dringlichen Fragen nach der gesellschaftlich-ethischen Bedeutung der fortschreitenden biotechnologischen und medialen Entwicklungen, eines sich zunehmend verselbständigenden Internets der Dinge und der Automatisierung von Steuerungsprozessen zu verstehen, weisen sie zugleich weit darüber hinaus auf die Notwendigkeit, unsere Identität, die Grundlagen unseres Denkens und Handelns und das Geflecht von Beziehungen zueinander und zur Welt, die uns umgibt, immer wieder neu zu verhandeln.

8 *Daimon:Thesaurus*, http://daimon.myzel.net/Daimon:Thesaurus (abgerufen am 18.10.2017).

DIE WELT IM REAGENZGLAS

Interview

Ausstellungsansicht PSYCHOPROSA, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt, 2015

Silvia Höller: Sie arbeiten seit Jahren an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft und verbinden naturwissenschaftliche Prozesse mit philosophischen, ökonomischen und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen. Wie hat sich diese künstlerische Herangehensweise entwickelt?
Thomas Feuerstein: Die Herangehensweise ist einfach. Kunst hat für mich mit der Welt, in der wir leben, zu tun und in unserem Alltag sind wir von Technologien umgeben. Wenn ich mich künstlerisch mit dem Menschen und seiner Welt auseinandersetze, kann ich die Dinge, die unsere Kultur bestimmen, nicht ausblenden. Natürlich kann ich mich in Nostalgie und überkommene Motive wie Wolken- und Blumenbilder flüchten, aber das hat nichts mit Ästhetik im Sinne von Wahrnehmung und Sinnlichkeit zu tun. Das ist Anästhesie.

Formal sind Ihre Arbeiten sehr unterschiedlich, dennoch sind sie innerhalb der thematischen Werkblöcke miteinander verknüpft – Sie sprechen diesbezüglich von einer »konzeptuellen Narration«. Können Sie dies näher erklären?
Eine Ausstellung ist für mich ein Narrativ und keine bloße Akkumulation von Werken. Die Arbeiten sind für mich nicht passive Objekte, sie agieren als Subjekte, indem sie etwas performen und produzieren. Insofern verharren sie nicht in der Sphäre des Symbolischen. Sie verhandeln über Allegorie und Metapher hinaus Dinge an sich.

So großartig Literatur, Theater oder Film sind, sie können Dinge nur beschreiben und darstellen, aber nicht in ihrer Materialität zum Sprechen bringen. Die Bindung an Materialien galt lange als Manko der bildenden Kunst, denn Bildhauerei und Malerei standen dem Schmutz des Körperlichen und Molekularen zu nahe, um »hehre« Kunst zu sein. Im Gegensatz zu Musik und Literatur zählte man im Mittelalter bildende Kunst zu den unfreien, mechanischen Künsten und nicht zu den *artes liberales*. Gegenwärtig sehe ich das als spezifische Qualität, woraus sich ein neuer Begriff von Skulptur und Kunst entwickelt.

Die Verschränkung von Fakten und Fiktion ist eine wesentliche Konstante in Ihrem Schaffen. Wie wichtig ist Ihnen das Moment der Täuschung?
Die Geschichte der bildenden Kunst oszilliert zwischen Täuschung und Enttäuschung, zwischen Illusionismus und Realismus. Wenn wir an die Malerlegende von Zeuxis und Parrhasios* denken, dient die Täuschung der Enttäuschung. Illusionismus und Realismus sind keine Gegensätze mehr, sie bedingen sich. Die Illusion bringt uns der Realität näher und die Realität können wir nur imaginieren.

Ihre Ausstellungen sind meist sehr aufwendige Gesamtinstallationen, die ästhetisch an Science-Fiction-artige Alchimistenküchen erinnern. In kunstvoll geformten Laborgläsern blubbert und dampft es – meterlange Schläuche verbinden Bioreaktoren mit anderen technischen Geräten. Was fasziniert Sie an der Laborästhetik?
Das Labor ist das Theater des 21. Jahrhunderts. Im Labor findet die Aktualisierung der antiken Tragödie statt, aber unter umgekehrten Vorzeichen. Das Theater hat uns das symbolische Denken gelehrt. Es war die Schule für unsere Schrift- und Medienkultur. Das Labor bringt dagegen eine radikale Realitätsleidenschaft ins Spiel. Geschichten werden nicht länger symbolisch verhandelt, sie werden real generiert. Das heißt, die Bretter, die die Welt bedeuten, sind heute Laboratorien, in denen die alten Götter durch Apparate ersetzt wurden. ▸

* »Zeuxis malte im Wettstreit mit Parrhasius so naturgetreue Trauben, dass Vögel herbeiflogen, um an ihnen zu picken. Daraufhin stellte Parrhasius seinem Rivalen ein Gemälde vor, auf dem ein leinener Vorhang zu sehen war. Als Zeuxis ungeduldig bat, diesen doch endlich beiseite zu schieben, um das sich vermeintlich dahinter befindliche Bild zu betrachten, hatte Parrhasius den Sieg sicher, da er es geschafft hatte, Zeuxis zu täuschen. Der Vorhang war nämlich gemalt.«
Plinius, Nat. Hist. XXXV, 64

Sie bringen die neue Welt hervor und materialisieren das alte Drama des Lebens. Kunst darf sich hier ruhig lustvoll einmischen und die posthumane Kränkung als neue Herausforderung annehmen.

In der Ausstellung der RLB Kunstbrücke präsentieren Sie erstmals ausschließlich Tafelbilder. Welche Rolle spielt das Tafelbild in Ihrem Schaffen?
Das Tafelbild ist ein wundersamer Spiegel der Kunst. Es verzerrt und korrumpiert die Welt. Deswegen muss man es ernst nehmen und sich immer wieder erneut damit auseinandersetzen.

Die in der RLB Kunstbrücke gezeigte, fünf Meter lange Plakatwand bildet ein Verbindungselement zu Ihrer aktuellen Schau im Berliner Haus am Lützowplatz, bei der Sie in sehr eigener Weise den Prometheus-Mythos aufgreifen. Können Sie dieses Projekt näher erläutern?
Die Ausstellung PROMETHEUS DELIVERED ist eine Science-Fiction-Story, ein Splattermovie am Abgrund zum Horror. Am Anfang stehen chemolithoautotrophe beziehungsweise steinessende Bakterien. Sie zersetzen eine Marmorskulptur und transformieren diese in Gips. Die Skulptur, eine Replik des *Prométhée enchaîné* (1762) von Nicolas-Sébastien Adam, deren Original im Louvre zu sehen ist, zeigt den Adler Aithon, der Prometheus zur Strafe, weil er den Menschen das Feuer und somit Technologie gebracht hat, die Leber aus dem Leib reißt. In der Ausstellung werden die Bakterien, die den Stein der Skulptur auflösen, selbst zur Nahrung menschlicher Leberzellen, die in einem Bioreaktor heranwachsen und eine dreidimensionale Leberskulptur hervorbringen. Dass aus dem anorganischen Stein organisches Fleisch wird, stellt für mich das zentrale Moment der Ausstellung dar. Das ist eine Art Transsubstantiation, die uns aus der christlichen Liturgie bekannt ist, in der Brot und Wein zu Fleisch und Blut werden.

Die Ausstellung wird von einem Hörspiel begleitet, wo diese Umwandlung einen neuen Kannibalismus auf Basis einer zellulären Ökonomie begründet: Wir essen nicht länger Tiere und Pflanzen, wir essen uns selbst, indem wir aus eigenen Körperzellen unsere Nahrung in Bioreaktoren züchten. Das öffnet ein Szenario zwischen hoffnungsvoller Utopie und apokalyptischer Dystopie. Wie in der Antike wird die Leber zum Organ und Medium der Zukunftsschau.

Sie leben in Wien, und doch ist Innsbruck für Sie ein wichtiger Standort im Zusammenhang mit Ihrer Produktion. Warum?
Kleinstädte haben kurze Wege, für ein Bier bleibt länger Zeit.

Ausstellungsansichten PROMETHEUS DELIVERED, Haus am Lützowplatz, Berlin, 2017

AUSWAHL DER WERKE

Ausstellung

Courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck/Wien

PANCREAS, 2011
Zucker (Glucose, Isomalt),
Kunstharzversiegelung, Glassturz
40 × 22 × 22 cm

LEBER, 2011
Zucker (Glucose, Isomalt),
Kunstharzversiegelung, Glassturz
50 × 25 × 25 cm

Ausstellungsansicht RLB Kunstbrücke

CLUB OF BONE, 2012
Mischtechnik auf Papier, Buchobjekt
40×56×8 cm

DIE TIERE IM PARADIES, 2012
Mischtechnik auf Papier, Buchobjekt
40×56×8 cm

TRANSSUBSTANTIATIONSBIBLIOTHEK, 2012
Mischtechnik auf Papier, Buchobjekt
40×56×8 cm

◂ SOCKEL AUS FLEISCH
UND BLUT, 2013
Mischtechnik auf Papier
61 × 44 cm

▸ GOVERNOR, 2013
Mischtechnik auf Papier
61 × 44 cm

METZGER, 2012
Mischtechnik auf Papier
61 × 44 cm

◤ LABORAL, 2012

◥ BORN TO AN UNMARKED BRAIN, 2012

◣ MASTER & SLAVE, 2012

◢ EMBRYO, 2012

Mischtechnik auf Papier
je 34 × 26 cm

◀ PANCREAS, 2012

▶ TAFFY, 2012

Mischtechnik auf Papier
je 61 × 44 cm

FOR HE'S A JELLY GOO FELLOW, 2016
C-Print auf Holz
115 × 160 cm

PLANET PARADIES IV, 2009
Acryl auf Leinwand
140 × 210 cm
Sammlung Veronika und Peter Monauni, Vaduz

Ausstellungsansicht RLB Kunstbrücke

LUDUS DAEMONIS, 2009
Email
40 × 28 cm

ENZYM, 2009
Email
40 × 28 cm

◂ O.T., 2006
Diasec
40 × 28 cm

▸ O.T., 2007
C-Print auf Aluminium
50 × 38 cm

▲ HOW TO GET TO HEAVEN, 2007
C-Print auf Aluminium
40 × 40 cm

▼ INVISIBLE KNOWLEGDE, 2009
C-Print auf Aluminium
40 × 40 cm

▶ SHAMIR, 2007
C-Print auf Aluminium
50 × 35 cm

◂ O.T., 2007
C-Print auf Aluminium
60 × 40 cm

▸ O.T., 2006
Diasec
40 × 28 cm

DOGOD, 2010
Silberstiftzeichnung auf Papier,
Kabel, Stecker
140 × 125 × 12 cm

GODOG, 2010
Silberstiftzeichnung auf Papier,
Kabel, Stecker
140 × 125 × 12 cm

Ausstellungsansicht RLB Kunstbrücke

▲ POINT OF PRESENCE, 2008
C-Print auf Aluminium
40 × 29 cm

▼ KINGDOM FOR ONE DAY, 2008
C-Print auf Aluminium
50 × 37 cm

▶ SOUVEREIGN, 2008
Diasec
100 × 70 cm

WORK ON SOCIAL FLESH, 2008
Diasec
80×60 cm

SLIGHT OF HAND, 2009
C-Print auf Aluminium
78.5×58.5 cm

FREEDOMINATION, 2009
C-Print auf Aluminium
80 × 60 cm

KAPITAL, 2005
C-Print auf Aluminium
56 × 40 cm

UNITE AT THE CASH BOX, 2006
C-Print auf Aluminium
60 × 40 cm

CHART, 2005
C-Print auf Aluminium
40 × 30 cm

GOVERNOR, 2015
Kohle auf Papier
137 × 185 cm
Sammlung der Kulturabteilung
der Stadt Wien – MUSA

Ausstellungsansicht RLB Kunstbrücke

BIOGRAFIE

Thomas Feuerstein wurde 1968 in Innsbruck geboren, lebt in Wien. Von 1987 bis 1995 studierte er Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Innsbruck, Doktorat 1995. Von 1992 bis 1994 gab er gemeinsam mit Klaus Strickner die Zeitschrift Medien.Kunst.Passagen heraus. 1992 gründete er das Büro für intermedialen Kommunikationstransfer und den Kunstverein medien.kunst.tirol. 1992 und 1993 arbeitete er an Forschungsaufträgen zum elektronischen Raum sowie zu Kunst und Architektur. Ab 1997 erhielt er Lehraufträge und Gastprofessuren an der Universität für angewandte Kunst Wien, der Hochschule der Künste Bern, der F+F Schule für Kunst und Mediendesign, Zürich, der Fachhochschule Vorarlberg, Studiengang InterMedia, dem Mozarteum Salzburg und der Universität Innsbruck.

Thomas Feuerstein realisiert seine Arbeiten und Projekte in unterschiedlichen Medien. Sie umfassen Installationen, Environments, Objekte, Zeichnungen, Malereien, Skulpturen, Fotografien, Videos, Hörspiele und Netzkunst. Wesentliche Aspekte bilden das Zusammenspiel sprachlicher und visueller Elemente, das Aufspüren latenter Verknüpfungen zwischen Fakten und Fiktionen sowie die Verschränkung zwischen Kunst und Wissenschaft. Feuerstein entwickelte hierfür die künstlerische Methode der »Konzeptuellen Narration«. Seit Ende der 1980er-Jahre setzt er sich mit algorithmischer Kunst auseinander. Ab Anfang der 1990er-Jahre entstehen erste Netzinstallationen, die die ökonomischen und massenmedialen Konstruktionsbedingungen von Wirklichkeit thematisieren. Im Projekt *Biophily* (1995–2002), dessen Titel den Begriff Biophilie abwandelt, wird ein neues Menschenbild im Kontext von Bio- und Gentechnologie diskutiert. Weitere Projekte untersuchen Wechselwirkungen zwischen Individualität und Sozietät und entwickeln eine Daimonologie kybernetischer Prozesse.

EINZELAUSSTELLUNGEN

2017 *Apologie der Schwebe*, RLB Kunstbrücke Innsbruck, Innsbruck // *Thomas Feuerstein, Prometheus Delivered*, Haus am Lützowplatz, Berlin // *Sternenrotz*, allerArt Bludenz, Verein zur Förderung von Kunst und Kultur, Bludenz // *Thomas Feuerstein*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck

2016 *Star Jelly*, 401contemporary, Berlin // *Psychoprosa*, Chronus Art Center, Schanghai // *The World*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien

2015 *Psychoprosa*, Galerie im Taxispalais, Innsbruck // *Psychoprosa*, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main // *Psychoprosa*, Kunstverein Heilbronn, Heilbronn // *L.S.D. (Long Sweet Diary)*, Galerie Nicola von Senger, Zürich

2014 *Pancreas*, Galerija Kapelica, Ljubljana

2013 *Futur II*, Kunstraum Bernsteiner, Wien // *Machine Naturelle*, Galerie Nicola von Senger, Zürich // *Candylab*, 401contemporary, Berlin // Myzel, Schauraum Angewandte – quartier21, Wien

2012 *Candylab*, Kunsthalle Krems, Krems // *Fly Room*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien

2011 *Poem.*, 401contemporary, Berlin

2010 *Manifest*, Kunstraum Bernsteiner, Wien // *where deathless horses weep*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck

2009 *Planet Paradies*, 401contemporary, Berlin // *Invisible Hands*, Galerie Nicola von Senger, Zürich // *Planet Paradies*, Galerie Strickner, Wien // *Daimon*, Kunstverein Augsburg, Augsburg

2008 *Soylent Green*, Galerie Kampl, München

2007 *Trickster: Politiker, Dämonen, Parasiten*, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck // *Verbale/ Mise en misére*, Kreis 55, Innsbruck

2005 *Focus Utopia*, Galerie Lelong, Zürich

2004 *Konfabulation II »globale effekte erzwingen intergalaktische steuerungsregime«* (parallel Christoph Hinterhuber »dancefloor«), Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck

2003 *fiat::radikale individuen – soziale genossen II*, Leopold Museum, Wien // *Soziale Schwerelosigkeit*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck // *fiat:: soziale genossen, radikale individuen*, Ar/ge Kunst Galerie Museum, Bozen

2002 *Arbeiten 1991–2001*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck // *RoundupReady: Biogreen*, Herbert Fuchs Räume/Corso, Innsbruck

1997 *Die Welt als Tastatur*, artFORUM, Meran // *Unendliche Räume*, Galerie an der Brücke, Lienz

1995 *Medien:Kunst – Diskurs der Systeme*, in Kooperation mit Christine S. Prantauer, Universität Innsbruck

1994 *Tausch des Öffentlichen. Vom Kunsthandel zum Handel der Kunst*, Vorarlberger Kunstverein, Magazin4, Bregenz // *RealData Stampede – Realdatenkonzert für Massenmedien und Computer*, in Kooperation mit Mathias Fuchs, Gerald Nestler, Tommi Bergmann, Transit/Utopia, Innsbruck

1993 *Artificial Identity*, Mediengalerie, Innsbruck // *Der Galerieraum als Rechenraum*, in Kooperation mit Klaus Strickner, Galerie Elefant, Hall in Tirol // *Kontingente Welten*, Andechsgalerie, Innsbruck

1991 *Vom Stil zum Programm*, in Kooperation mit Klaus Strickner, Universität Innsbruck, Innsbruck // *Spurenapparat*, in Kooperation mit Klaus Strickner, Französisches Kulturinstitut Innsbruck, Innsbruck

1989 *Bei Ausstellung untersagt*, Kunsthalle Innsbruck, Innsbruck

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN
AUSWAHL

2017 *Die andere Seite*, Erzählungen des Unbewussten, Wilhelm Hack Museum, Ludwigshafen // *Sterne*, Kosmische Kunst von 1900 bis heute, Lentos Kunstmuseum Linz, Linz // *Editions*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien

2016 *Die, and become! Art and Science as Conjectured Possible*, LAZNIA, Danzig // *Antenna Futura. Futurologische Übungen für das Unbekannte*, Kunsthalle Exnergasse, Wien // *Parallel Vienna 2016*, Parallel Vienna, Wien // *Herwig Turk. Landschaft = Labor*, MMKK, Klagenfurt //

Re-Coding, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien // *Anzinger bis Zitko*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien // *Water. War*, Kunstencentrum BUDA, Kortrijk // *Wetware: art | agency | animation*, UCI Claire Trevor School of the Arts, Irvine, CA

2015 *Globale: Infosphäre*, ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Karlsruhe // *Globale: Exo-Evolution*, ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Karlsruhe // *Social Glitch*, Kunstraum Niederösterreich, Wien // *I Tell You What. Sieben Bilder*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien // *Parallel Vienna 2015*, Parallel Vienna, Wien // *Tesla Revisited – Eventi Collaterali La Biennale di Venezia*, Palazzo Nani Mocenigo, Glass +A Museum, Venedig // *drawing now*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien

2014 *Connecting Sound Etc. Cable Works, Cable Sounds, Cables Everywhere*, frei_raum Q21 international, Museums-Quartier, Wien // *curated by_Max Hollein*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien // *Face to Face. Die Kunst des Porträts*, Kunsthistorisches Museum Schloss Ambras, Innsbruck // *Die große Illusion*, Steinbrener/Dempf & Huber, Wien // *Nachhaltigkeit & Kunst Vol. 2*, die Mobiliar, Bern

2013 *curated by_Marion Piffer Damiani*, Eine Art Salon, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Wien // *curated by_vienna, Why Painting Now? Cover-Up*, Krinzinger Projekte, Wien // *Jetzt Schlägts 13 ! (im) Büro Weltuntergang*, Kunstraum am Schauplatz/Büro Weltausstellung, Wien // *Gegenwelten*, Kunsthistorisches Museum Schloss Ambras, Innsbruck // *33. Österreichischer Grafikwettbewerb*, Galerie im Taxispalais, Innsbruck // *Glitch. Unser Schreibzeug arbeitet mit an unseren Gedanken*, Kunstraum Innsbruck, Innsbruck // *Alchemie*, Hospiz Galerie, Bregenz // *CyberArts 2013*, OK im OÖ Kulturquartier, Linz

2012 *S.F. [Art, science & fiction]*, MAC's Musée des Arts Contemporains de la Fédération Wallonie-Bruxelles, Hornu // *BIOS. Konzepte des Lebens in der zeitgenössischen Skulptur*, Georg Kolbe Museum, Berlin // *Chaos! Komplexität in Kunst und Wissenschaft*, Eres Stiftung, München // *medien.kunst.sammeln. Perspektiven einer Sammlung*, Kunsthaus Graz, Graz // *arttirol, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum*, Innsbruck // *play together. Artefakte in Wechselwirkung von Musik und bildender Kunst*, Kunstraum Sellemond, Wien

2011 *4th Moscow Biennale of Contemporary Art*, Moskau // *Declining Democracy*, Palazzo Strozzi, Florenz // *Sammlung Mezzanin*, Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz // *Thomas Feuerstein, Dieter Fuchs, Marcus Geiger*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck // *widerstand = zwecklos*, Kunstforum Montafon, Schruns // *Schrift // Bild*, Galerie Konzett, Graz // *VERBALE II*, Palais Kabelwerk, Wien // *Familien-Erb-Teil*, Kunstraum Engländerbau, Vaduz // *Unlängst im Wald*, Bayerische Staatsforsten, Regensburg // *Jenseits der Linie*, Galerie Goethe2, Bozen

2010 *Eat Art*, Kunstmuseum Stuttgart, Stuttgart // *original/funktional*, Wiener Art Foundation, Wien // *N.U.M.B. und du auch*, Kunstraum Innsbruck, Innsbruck // *Malerei: Prozess und Expansion*, mumok, Wien // *Eating the Universe. Vom Essen in der Kunst*, Galerie im Taxispalais, Innsbruck // Austria la vista, baby, TAF, Athens

2009 *Eating the Universe. Vom Essen in der Kunst*, Kunsthalle Düsseldorf, Düsseldorf // *CELLA. Strukturen der Ausgrenzung und Disziplinierung*, Complesso Monumentale di San Michele a Ripa, Rom // *A, b, c ...: Lettern in Raum*, Museion Museum für moderne und zeitgenössische Kunst, Bozen // *Play Station*, TRA Treviso Ricerca Arte, Treviso // *Labyrinth :: Freiheit. Landesausstellung 2009*, Festung Franzensfeste // *The house is on fire, but the show must go on*, Kunstraum Innsbruck, Innsbruck // *Poetry is Dangerous*, Galerie Grazyna, Ruigoord Amsterdam // *Play Station*, kunst Meran, Meran // *Zauber der Zeichnung. Zeichnungen in Österreich 1946–2009*, Lanserhaus, Eppan // *Bücher, Bücher, Bücher – nichts als Bücher*, Ursula Blickle Stiftung, Kraichtal-Unteröwisheim // *Konturen*, Kunstraum NOE, Wien

2008 *Speicher fast voll – Sammeln und Ordnen in der Gegenwartskunst*, Kunstmuseum Solothurn, Solothurn // *Version bêta*, Centre pour l'image contemporaine, Genf // *Eröffnungsausstellung*, Galerie Strickner, Wien // *Bread and Soccer*, Austrian Cultural Forum, New York // *artclips_narrative*, Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach // *seems to be. differente Identitäten zwischen ich/wir/queer*, Kunstpavillon, Innsbruck

2007 *Übergangsräume – Potential Spaces*, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart // *auszeit. Kunst und Nachhaltigkeit/Timout. Art and Sustainability*, Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz // *30*, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck // *art_clips.ch.at.de*, ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, Karlsruhe // *Die Dämonen*, Magazin 4, Bregenzer Kunstverein, Bregenz

2006 *knowing you, knowing me. Zur Komplizenschaft mit Bildern*, Camera Austria/Kunsthaus Graz, Graz // *Extension Turn 2*, Eastlink Gallery, Schanghai // *Postmediale Konditionen*, Centro Cultural Condue Duqe, Medialab Center, Madrid // *Feine.Radikale*, Museumsquartier, Wien // *12th International Festival of Computer Arts*, Ljubljana gallery of modern art, Ljubljana

2005 *Postmediale Konditionen*, Neue Galerie am Joanneum, Graz // *Leben im Denkmal*, Kulturlabor Stromboli, Hall in Tirol

2004 *One-Man-Show* (Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck), Art Brussels 2004, Brüssel // *Virtual Frame by 3*, Kunsthalle Wien project space, Wien // *handlungsanweisungen, permanente Installation am Karlsplatz*, Kunsthalle Wien, Wien // *Transportale*, A9-Forum Transeuropa, Wien // *Tour – Retour*, St. Etienne – Innsbruck, Kunstpavillon, Innsbruck

2003 *L'Art dans la Villa – 9 artistes autrichiens à Saint Etienne*, Ancienne Manufacture d'Armes, Saint Etienne // *trans/archive, Schleifen des Bedeutens*, Galerie 5020, Salzburg // *Kopfreisen*, Landschaftsmuseum Schloss Trautenfels, Trautenfels // *sinnlos. Die Kunst/Die Körper/Die Fremdkörper*, Künstlerhaus Graz, Graz

2002 *Förderprogramm Art Cologne 2002* (Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck), Köln // *Transmediale*, Berlin // *Kopfreisen*, Kulturzentrum Seedamm, Pfäffikon, und Kunstmuseum Bern, Bern // *Sónar Festival*, Barcelona // *Weltkarten – Change the Map*, Ars electronica 2002, Unplugged, Linz // *10 Jahre Magazin 4*, Vorarlberger Kunstverein, Bregenz // *Variable Stücke. Strukturen. Referenzen. Algorithmen*, Galerie im Taxispalais, Innsbruck

2001 *Click Here, artFORUM, Meran* // 27. Österreichischer Grafikwettbewerb, Galerie im Taxispalais, Innsbruck // *24. International Biennial of Graphic Arts* (Information-Misinformation/Offbiennale), Ljubljana // *Gefesselt-Entfesselt*, Galerie Zacheta, Warschau // *World Wide Video Festival*, Amsterdam

2000 *Psychedelic*, Galerija Škuc, Ljubljana // *Die neue Künstlergeneration*, Kunsthalle Krems, Krems // *Decodierung:Recodierung*, Performance, Kunsthalle Wien, Wien // *VIPER Internationales Festival für Film*, Video und neue Medien, Basel // *Thomas Feuerstein/Heribert Hirschmann/Eva Wohlgemuth*, Galerie IAC, Graz

1999 *translocation new media/art*, Galerie Museum, Bozen // *Naturally Art*, Kunst in der Stadt III, Bregenzer Kunstverein/Kunsthaus Bregenz, Bregenz // *Net_Life-Indra_Net*, OK, Linz // *VIPER Internationales Festival für Film*, Video und neue Medien, Luzern // *LAN-ding #1*, Electronic Culture Project, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck

1998 *Galerie im Traklhaus*, Salzburg // *auswahl>umkehren*, Ausstellungsraum Mezzanin, Wien // *Video.4EG10*, Universität Innsbruck, Innsbruck // *collezione tirolo. 99 Positionen zeitgenössischer Kunst*, Complesso Monumentale di San Michele a Ripa, Rom

1997 *Wie(e)derholung*, Eisenhüttenwerk Heft, Heft // *Jenseits von Kunst*, Neue Galerie Graz – Universalmuseum Joanneum, Graz // *2000 minus 3 – Art Space plus Interface*, Neue Galerie Graz/steirischer herbst, Graz

1996 *Coming Up*, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien // *Interieur, Galerie Menotti*, Baden bei Wien // *Hybrid*, Forum Stadtpark, Graz // *xm2.Clon*, Österreichisches Kulturinstitut, Krakau // *Natura Mortua, 5. Internationale Triennale Ökologie und Kunst*, Umetnostna Galerija Maribor, Maribor // *Jenseits von Kunst*, Ludwig Múzeum, Budapest/Museum van Hedendaagse Kunst, MuHKA, Antwerpen // *Progetto 2000*, Palazzo Bricherasio, Turin

1995 *Falsch verbunden*, Kunsthaus Hamburg, Hamburg // *Am Anfang war ...*, Kunsthalle Tirol, Hall in Tirol // *C315*, Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck

1994 *Differenz – Indifferenz – Interferenz*, Kunstverein Fürstenfeldbruck, Fürstenfeldbruck

1993 *Künstliche Spiele*, Medienlabor München, München // *Hausmusik. Konzert für realdaten-gesteuerte Instrumente*, Unit n: WUK, Wien // *Genetische Kunst – Künstliches Leben*, Ars Electronica, Linz

1992 *News of the Future*, Haus der Architektur, Graz

Ausstellungsansicht PSYCHOPROSA, Chronus Art Center, Schanghai, 2016

IMPRESSUM

Der Katalog erscheint anlässlich der gleichnamigen
Ausstellung in der RLB Kunstbrücke, Adamgasse 1–7, Innsbruck
14. November 2017 bis 23. Februar 2018
www.rlb-kunstbruecke.at

Herausgeberin und Kuratorin
Silvia Höller im Auftrag der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG,
RLB Kunstbrücke

Grafische Gestaltung
Stefan und Johanna Rasberger
www.labsal.at

Druck
Athesia-Tyrolia Druck GmbH, Innsbruck

Texte
© bei den AutorInnen

Fotos
© Thomas Feuerstein

Cover
GOVERNOR, 2015
Kohle auf Papier, 137 × 185 cm (Detail)
Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien – MUSA

Alle Werke Courtesy Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck/Wien